

Henrike Schmidt

„Wie eine schnelle Eingreiftruppe“. Russische Prokriegslyrik über den Krieg gegen die Ukraine (2022–2024)

Abstract: Russian poetry is not only written against, but also for the war that Russia has been waging in and against Ukraine since 2014 and 2022. The article maps the field of this pro-war poetry, which includes different segments of ‘professional’, i.e. literary institutionalised, and autodidactic, graphomaniacal poetry that often emerges spontaneously in social networks. It examines the institutional and media framing of this propaganda poetry as part of a hybrid media environment characterised by the interplay of social media, television and book publishing. Particular attention is paid to the aspect of anthologising such war poetry. The article proposes the hypothesis that the massive, timely anthologisation of contemporary war poetry is intended not only to achieve goals of mobilisation and propaganda, but also to shape future historical narratives, the ‘latest national epic’.

Keywords: Russian pro-war poetry, propaganda poetry, mobilisation by anthologisation, the latest national epic

1. Macht und Ohnmacht. Positionen zur Poesie im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine

– Поэзия — это как отряд быстрого реагирования. Поэты дают самый быстрый отклик из возможных, если подразумевать художественную форму.

(Dmitrij Mel’nikov in Dovgalenko 2024)¹

¹ Bei Online-Quellen, die keine Paginierung aufweisen, wird auf die Seitenangabe verzichtet. Der faktische Stand der Recherchen bezieht sich auf den Zeitraum vom Beginn der Vollinva-

Die Poesie, das ist wie eine schnelle Eingreiftruppe. Dichter geben die schnellstmögliche Antwort, wenn man die Kunstform meint.²

Поэзия бессильна везде: она не останавливает войн.
(Dmitrij Kuz'min 2023)

Die Poesie ist überall machtlos: Sie beendet keine Kriege.

Für den russischen Dichter Dmitrij Mel'nikov ist die Poesie ein mächtiges Mittel im Kampf um den Sieg im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Der Vergleich der Poesie mit einer „schnellen Eingreiftruppe“ militarisiert dieselbe und stellt sie auf eine funktionale Ebene mit den kämpfenden Kräften. Seit 2014 ist Mel'nikov eine der zentralen literarischen Stimmen zur Unterstützung zunächst der Separatistenbewegung im Donbas (2014) und dann des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine (2022). Die Lyrik – der Begriff wird als gleichwertiges Synonym zu Poesie genutzt – erweise sich aufgrund ihrer Kürze als besonders geeignet, um die Kriegsereignisse im direkten Zeitverlauf zu dokumentieren. In ihrer künstlerischen Form bereitet sie diese emotional auf für Zwecke der Mobilisierung.

Während Mel'nikov also die Macht der Lyrik in Kriegszeiten akzentuiert, attestiert ihr der Dichter, Übersetzer und Herausgeber Dmitrij Kuz'min umgekehrt prinzipielle Ohnmacht. Kuz'min lebt seit 2014 im lettischen Exil, aufgrund seiner Kritik an der patriotischen Ausrichtung der russischen Literatur wie seiner offen kommunizierten Homosexualität. Kuz'min bezieht sich in seinem Diktum explizit auf *Antikriegsdichtung*. Diese sei heute hinsichtlich des Krieges gegen die Ukraine so machtlos wie frühere Dichtergenerationen angesichts der sowjetischen Invasion in Afghanistan. Das bedeute allerdings nicht, dass sie nutzlos sei. Der Beitrag russischer Dichter:innen zur Formulierung ethischer Positionen eines Widerstands gegen Propagandanarrative oder zur inneren Dekolonialisierung der russischen Literatur bleibe wichtig, aber eher für die Zukunft als für die kriegerische Gegenwart.

sion im Frühjahr 2022 bis zum Sommer 2024.

2 Alle Übersetzungen, soweit nicht anders gekennzeichnet, stammen von mir. Für die Prosa-zitate habe ich teils das Übersetzungsprogramm DeepL genutzt und dessen Ergebnisse für meine Zwecke redigiert. – H. S.

Diese zwei Positionen stecken einen Rahmen ab für das Nachdenken über die Funktion von „Lyrik in einer gewaltvollen Gegenwart“, dem Thema der Konferenz, aus der dieser Beitrag sowie die Sondersektion im *Wiener Slavistischen Almanach* entstanden sind. Sie zeigen in exemplarischer Form, dass – auf der Ebene der Selbstbeschreibung – die Rolle der russischen Lyrik im Krieg gegen die Ukraine diametral gegensätzlich gedacht wird. Sie sollen hier dennoch nicht als repräsentativ für zwei unterschiedliche Lager gelesen werden, sondern markieren zwei extreme Pole in einem Feld weiterer Positionierungen, in dem gemäß der Theorie Pierre Bourdieus (2001 [1992]) Grade der Autonomie der Kunst hinsichtlich des Politischen sowie die Dynamiken zwischen symbolischem, ökonomischem und politischem Kapital neu ausgehandelt werden müssen, provoziert durch die Ausnahmesituation des Kriegs. Auf der Seite – vereinfacht gesagt – des Widerstands herrschen Zweifel, wo nicht Verzweiflung, angesichts der Wirkungslosigkeit des poetischen Worts in Konfrontation mit der brutalen Gewalt des Regimes. Widerstand gegen den Krieg in Tat und in Wort wird in Putins Russland mit drakonischen Strafen geahndet. Davon zeugen Prozesse gegen Künstler:innen wie Aleksandra Skočilenko und Dichter:innen wie Ženja Berkovič. Russophone, also im Ausland in russischer Sprache verfasste Antikriegsdichtung (vgl. Kukulín 2023) ist hingegen nicht mit staatlicher Repression konfrontiert, sondern mit selbstaufgelegter ethischer Zensur. Ihre heikle Position bedingt sich aus dem Umstand, dass sie erstens in der Sprache des Aggressors schreibt und sich zweitens mit der Frage nach der Verantwortung oder gar ‚Schuld‘ (Kalugin 2022) der russischen Gesellschaft für den Überfall auf die Ukraine auseinandersetzen muss. Dies geht einher mit Gesten des Verstummens und Schweigens, des Wechsels von der poetischen Kritik oder Anklage in den sozialen Aktivismus, wie sie andere Beiträge in dieser Sondersektion darstellen. Der Literaturwissenschaftler Il’ja Kukulín, der Russland 2022 nach dem russischen Angriff auf die Ukraine verließ und nun in den USA lebt, vertritt eine alternative Position, wenn er der russophonen Antikriegsliteratur die Aufgabe zuschreibt “developing tools not only to counter militaristic propaganda, but also to question the cultural and social conventions of contemporary Russia” (Kukulín 2023: abstract). Aleksei Surin (2024: abstract) erkennt deren Aufgabe hingegen in einer „poetics of ‚de-ressentiment““. Kukulín und Surin schreiben der Poesie (der Kunst) mithin die Aufgabe einer Diskurskritik zu, die politisch wirken soll, dabei im autonomen Feld der Literatur/Kunst verbleibt.

Auf der Seite der Kriegsbefürworter:innen hingegen artikulieren sich ein starkes Selbstbewusstsein und eine bewusste Überschreitung des autonomen Felds der Literatur. Der Staat investiert massiv in die Förderung dieser patriotisch-propagandistischen Literatur (vgl. Bešlej/Sevrjugin 2023), die sich damit im emotionalen Aufschwung befindet. Ihre Protagonist:innen fühlen sich verpflichtet durch einen „boevoj prikaz“ („Einsatzbefehl“) vom Oberkommandierenden Präsident Putin selbst, der von den Herausgebern der Anthologie *Sila V pravde. Sbornik stichotvorenij o special'noj voennoj operacii Vooružennyh sil Rossijskoj Federacii na Ukraine* („Kraft liegt in der Wahrheit. Gedichtauswahl über die spezielle Militäroperation der Streitkräfte der Russischen Föderation in der Ukraine“) mit den folgenden Worten als maximale Autorität herangezogen wird: «Они <ребята, которые там выполняют боевые задачи> заслуживают того, чтобы о них говорила страна, знала страна... Я думаю, что и песни надо слагать, и стихи писать, и памятники им ставить, они герои“ (Silkin/Vitjuk 2022: 3).³

Die ukrainische Lyrik erfährt, stark verallgemeinernd, eine ähnliche emotionale und politische Aufwertung. Bedroht durch den russischen Kultur Chauvinismus befindet sie sich in einem ungewollten künstlerischen Höhenflug (Kuz'min 2023) und trägt entscheidend zur kulturellen Mobilisierung gegen den Krieg bei. Yulija Kazanova (2024: 132) etwa spricht von der „soft power of Ukrainian wartime poetry“⁴. Sie wird in diesem Artikel nicht im Fokus stehen, vielmehr sollen flankierende Verweise unter Rückgriff auf die Sekundärliteratur deutlich machen, dass sich auch hier komplementäre Prozesse einer lyrischen Aktivierung und Anthologisierung als Teil des Kriegsgeschehens manifestieren.

Im Folgenden soll es hingegen um einige Aspekte konkret der russischen Prokriegslyrik gehen, darunter ihre Institutionalisierung in literarischen Gruppen und Anthologien sowie ihre medialen Rahmungen. Poetik und Ästhetik der Texte werden in Einzelfällen exemplarisch behandelt, sie stellen jedoch nicht den zentralen Fokus dieses Artikels dar, und das aus zwei

3 „Sie <die Männer, die dort Kampfeinsätze durchführen> verdienen es, dass das Land über sie spricht, dass das Land sie kennt... Ich denke, man sollte Lieder komponieren, Gedichte schreiben und Denkmäler für sie errichten, denn sie sind Helden.“

4 Siehe auch die Anthologie *Words of War. New Poems from Ukraine*, herausgegeben von Oksana Maksymchuk und Max Rosochinsky bereits im Jahr 2017, als Reaktion auf den Krieg im Donbas.

Gründen: einem forschungspragmatischen und einem ethischen. Ersterer bezieht sich auf die große Anzahl von Texten, die einer Analyse unterzogen werden müssten, um zu belastbaren Aussagen zu kommen, was hier aus Gründen der Zeit und des Umfangs nicht unternommen werden kann. Ein solcher Ansatz hätte angesichts der massiven Generierung und Verbreitung der Texte im Internet und über Social Media neben qualitativen auch quantitative Methoden heranzuziehen.⁵ Letzterer bezieht sich auf die Frage, ob es überhaupt ethisch verantwortbar und politisch zielführend ist, kriegsverherrlichenden, propagandistischen Texten eine literaturwissenschaftliche Würdigung zukommen zu lassen. Dmitrij Kuz'min etwa hält in dem oben bereits zitierten Interview (Kuz'min 2023) eine Dekolonialisierung des Literaturbetriebs für politisch wirksamer als eine diskursive Dekonstruktion imperialer Rede in der russischen Literatur („klassischer“ wie zeitgenössischer). Anders formuliert: Es gelte, die ukrainische (oder die belarussische) Poesie selbst in den Mittelpunkt zu stellen.

Diesen Erwägungen steht entgegen, dass im historischen Kontext Untersuchungen der Funktionsweisen der russischen Propaganda, die den Krieg möglich macht, inklusive ihrer literarischen Komponente, notwendig sind.⁶ Ich entscheide mich für eine Diskussion der russischen Prokriegspoese, miniere aber ästhetische Analysen und versuche, erfolgreiches Branding von Seiten der Kriegsbefürworter:innen nicht weiter zu verbreiten. Damit meine ich das populär gewordene Label der „Z-поэзия“ („Z-Poesie“) als Oberbegriff für die Prokriegslyrik, basierend auf dem Sprachspiel mit dem lateinischen Buchstaben Z. Das Z in weißer Farbe war zu Beginn der Invasion auf russischem Militärgerät zu sehen, mutmaßlich zur Identifikation von Truppenteilen, und wurde zum breitenwirksamen Symbol der Kriegsunterstützung. Dem Symbol-Buchstaben werden unterschiedliche Botschaften zugeschrieben wie «Запад» für „Westen“, als geopolitisches Angriffsziel, oder «За победу» („Für den Sieg“). Durch die Ersetzung des kyrillischen З durch das lateinische Z im Wort „поэзия“ wird der Krieg gegen die Ukraine buchstäblich ins Zentrum dieser Poesie gesetzt.

5 Vgl. Lee 2023.

6 Vgl. aus der aktuellen Forschung die quantitativ angelegte Studie zu publizistischen Texten russischer Medien durch dekoder / Novaja gazeta Evropa / Süddeutsche Zeitung (2023) oder die Analyse zum Propagandapop von Daria Khrushcheva (2023).

Alternativ finden die Begriffe «военная поэзия» („Kriegspoese“) und «фронтовая поэзия» („Frontpoese“) Verwendung. Angesichts des offiziellen Sprachverbots bezüglich des Worts ‚Krieg‘, das Jahre nach dessen Beginn noch besteht, finden sich auch umständlichere Formulierungen wie «поэзия СВО» („Poesie der SVO“, für «специальная военная операция» / „militärische Spezialoperation“). Ich verwende im Folgenden die neutral-funktionalen Begriffe einer Prokriegspoese oder -lyrik und, wo sie dezidiert Teil staatlicher Kampagnen sind, auch der Propagandapoese. Als solche sind sie Teil der «культурный фронт» („kulturellen Front“), wie der russische Auslandsfernsehsender *RT* (ehemals *Russia Today*) eine Sendung über Kriegslyriker und poetische Frontkorrespondent:innen nennt und mit dramatischen Rottönen untermalt.



Abb. 1. Fernsehreportage über die kulturelle Front auf RT (*Russia Today*).

Unter Rückgriff auf Überlegungen von Michail Edel'stejn (in Gorin/Edel'stejn 2022) lässt sich das Feld der russischen Prokriegslyrik in allgemeinen Zügen folgendermaßen kartieren:

1. Gedichte ‚professioneller‘ Autor:innen, worunter ich eine institutionelle literarische Sozialisation, eine vor den Krieg zurückreichende Publikationsvita und eine Teilnahme am öffentlichen literarischen Feld verstehe. Diesen

Autor:innen stehen seit dem Krieg im Donbas und stärker noch seit der Invasion von 2022 finanzielle, direkt oder indirekt staatliche Ressourcen zur Verfügung.

Viele der russischen Dichter:innen, die in den rund drei Dekaden seit der Perestrojka symbolisches Kapitel im Sinne von profilierten Publikationen, literarischen Preisen, institutionellen Positionen und ausländischen Übersetzungen ansammeln konnten, mussten Russland seit dem Beginn des Angriffskriegs aufgrund ihrer kriegskritischen Positionen verlassen oder hatten dies bereits vorher getan (z. B. Elena Fanajlova oder der zitierte Dmitrij Kuz'min). Unter den als neoavantgardistisch oder postmodern geltenden Autor:innen, die explizit auf die Seite der Kriegsunterstützer:innen wechselten, sind etwa Junna Moric und Svetlana Kekova (Lekmanov in Bešlej/Sevrjugin 2023), die einer älteren, noch dissidentisch geprägten Generation entstammen, oder Dmitrij Vodennikov, der in den frühen 2000er Jahren den neuen Sentimentalisten zugezählt wurde. Andere, wie Marija Vatutina oder Dmitrij Artis (Pseudonym für Krasnov-Nemarskij), standen bis dato, ungeachtet einer repräsentativen Publikationstätigkeit, eher im Schatten der literaturwissenschaftlichen Aufmerksamkeit. Ihre literarischen Karrieren erfahren durch ihr propagandistisches Engagement nun einen starken Schub. Die Krym-Annektion im Jahr 2014 sowie die Vollinvasion im Frühjahr 2022 sind ungeachtet ihres historischen Charakters dennoch nicht als radikale Wendemarken in diesen poetischen Lebensläufen zu sehen. Die Identifizierung für oder gegen großrussische Narrative und die Putinsche Form des Totalitarismus und Neoimperialismus manifestieren sich oftmals weniger als Brüche, denn als Dis/Kontinuitäten (vgl. Cvetkov 2012, Meindl 2018), als graduelle Verschiebungen hinsichtlich vermeintlich ‚liberaler‘ versus ‚konservativer‘ Werte (bezüglich Gender-Modellen, kosmopolitischer versus imperialer Identitätspolitik, der Rolle von Kunst in der Gesellschaft etc.).

2. Naive oder graphomanische Gedichte, die Laien zum Thema des Kriegs verfassen und in ihren persönlichen Social-Media-Accounts oder auf Selbstpublikationsplattformen wie stih.ru publizieren. Ein Beispiel ist der Telegram-Kanal *SVOja vojna-tylovaja poëzija* („Mein Krieg–Poesie aus dem Hinterland“) von Marina Smirnova (2023–2024; auch hier manifestiert sich das Sprachspiel mit den Symbolbuchstaben des Kriegs). In der Selbstcharakterisierung ihres Kanals, der mit knapp über 500 Abonnent:innen überschaubar ist, führt sie das Individuelle und das Anthologische zusammen: «Ниже я

буду выкладывать стихи в порядке их появления на свет, своего рода антология войны в рамках жизни одного маленького человека“.⁷

3. Soldatenlyrik von Kämpfenden an der Front, die diese zumeist gleichfalls über ihre privaten Accounts in den sozialen Medien verbreiten und die einer nachträglichen Anthologisierung als authentischer Frontpoesie unterliegen. Solche Anthologien gibt etwa der Sojus pisatelej Rossii (Verband der Schriftsteller von Russland) unter programmatischen Titeln wie *PoZyVnOj – Pobeda! Antologija sovremennoj patriotičeskoj poézii* („Funkruf: Sieg! Anthologie zeitgenössischer russischer Poesie“, Kirjušin 2022) heraus. Die Buchstabenmanipulation mit den Insignien des avisierten Siegs wird hier bis zur Unleserlichkeit getrieben.

4. Als eigene Unterform der Kriegslyrik formiert sich die Poesie der Kriegskorrespondenten, der *Voenkory*, der Dichter:innen also, die zu Frontbesuchen in den Donbas fahren, dort auftreten und über ihre Besuche im Kampfgebiet berichten. Sie bezieht aus ihrer Zeugenschaft einen höheren Authentizitätsanspruch und eine stärkere Form der Legitimität. Unter den *Voenkory* sind viele Dichterinnen wie Anna Dolgareva oder auch die an der Schnittstelle zwischen Poppoesie und Lyrik stehende Julija Čičerina (Gorin/Edel’štejn 2022: 00:31:50).

Die Grenzen zwischen den einzelnen Segmenten sind fließend, insofern etwa ‚professionelle‘ Autoren auch an der Front kämpfen, zum Beispiel der Lyriker Dmitrij Artis. ‚Professionell‘ und ‚naiv-graphomanisch‘ verwende ich nicht wertend, sondern beschreibend hinsichtlich der Positionen im literarischen Feld. Ich konzentriere mich im Folgenden auf das erste Segment einer ‚professionell‘ gefertigten Kriegslyrik, gelegentlich unter Berücksichtigung ihrer Verflechtungen mit der graphomanischen Kriegsdichtung ‚von unten‘.

Ein weiteres Phänomen, auf das Edel’štejn (in Gorin/Edel’štejn 2022: 00:04:50) aufmerksam macht, ist die Wiederaneignung historischer Kriegslyrik insbesondere aus dem Zweiten Weltkrieg, etwa Samuil Maršaks. In solchen historischen Überblendungen treffen die sowjetischen Veteran:innen in

7 „Im Folgenden werde ich die Gedichte in der Reihenfolge ihres Entstehens veröffentlichen, eine Art Anthologie des Krieges im Leben eines Durchschnittsmenschen.“

einem die Historie überbrückenden Textkontinuum auf die heutigen russischen Soldaten in ihrem als Befreiung maskierten Angriffskrieg. Das Motiv ist so allgegenwärtig, dass Ėdel'stejn von einer «истерика по поводу предков» („einem hysterischen Ahnenkult“, ebd.) spricht. Genau gegen diesen propagandistischen Missbrauch der Veteranengeneration wendet sich das mittlerweile ikonisch gewordene, titellose Antikriegsgedicht von Źenja Berkovič (z.n. Šenkman 2022): «Не мог бы ты, дорогой мой, любимый внук, / Никогда, ничего не писать обо мне в фейсбук?»⁸

In der Tat spielen Facebook und Co., insbesondere sein russisches Äquivalent VKontakte, aber auch der weitgehend unzensurierte Telegram-Messenger die zentrale Rolle nicht nur für die Verbreitung von Lyrik über den Krieg, sondern auch für ihre Entstehung. Die Kürze der Texte und ihre emotionale Prägnanz prädestinierten sie als spontan wirksamen Ausdruck von Gefühlen angesichts des existenziellen Eindringens von Gewalt in die Lebenswelt der Soldat:innen wie der Zivilbevölkerung. Dies gilt für die Prokriegslyrik (Demidov 2022) in selbem Maße wie für die Antikriegslyrik (Kukulin 2023, Kuz'min 2023).

2. Kampf der Anthologien auf dem symbolischen Schlachtfeld

Kriegslyrik kann unter verschiedenen Perspektiven betrachtet werden, u. a. 1) bezüglich der artikulierten (propagandistischen) Narrative, 2) der gewählten poetischen Mittel und Strategien (Rhetoriken eines pathetischen Sprechens oder im Gegenteil eines Verstummens, eines Sprachzweifels), 3) der zum Ausdruck gebrachten existenziellen, wesensverändernden Erfahrung der Kriegsgewalt oder 4) der institutionellen respektive gattungstechnischen und medialen Rahmungen. Zusammengenommen können diese Aspekte einer Heroisierung und Ästhetisierung des Kriegs Vorschub leisten. In diesem Artikel konzentriere ich mich, wie in der Einleitung bereits begründet, auf die Punkte zwei und vier, also auf die Anthologisierung als Mittel der ‚großen Erzählung‘. Im folgenden Unterkapitel möchte ich jedoch an einem Gedicht beispielhaft zeigen, wie zeitgenössische russische Propagandapoesie funktioniert.

⁸ „Würdest du, mein lieber, geliebter Enkelsohn, bitte niemals etwas über mich auf Facebook posten?“

2.1. Historische Verkehrung als narratives Prinzip. Das Mariupol-Gedicht von Marija Vatutina als exemplarische Form der Propagandadichtung

Eine der prominentesten Stimmen der russischen Prokriegslyrik ist Marija Vatutina, Jahrgang 1968, erst Jura-, dann Literaturstudium, seit Mitte der 1990er Jahre folgen Publikationen in Literaturzeitschriften wie *Novyj mir* (*Neue Welt*), *Oktjabr'* (*Oktober*), *Volga, Znamja* (*Das Banner*). Folgendes schreibt der Pro-Kreml-Dichter, Literaturwissenschaftler und Herausgeber Oleg Demidov (2023) über Vatutinas literarischen Werdegang: «[...] из поэта камерной литературной Москвы Мария Ватутина превратилась в народного поэта. Эпоха СВО это выкристаллизовала». ⁹ Ihre spezifische Poetik charakterisiert er im selben Artikel als beruhend auf „weibliche Perspektive [Stimme], [...] biblische Allusionen und Sujethaftigkeit der Gedichte.“ ¹⁰ Positiv hervor hebt er den übersteigerten Traditionsbezug, der auf folkloristischen Motiven beruhe, sowie Zitanleihen an der klassischen Literatur, insbesondere aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, sowie eine „ernsthafte Arbeit mit dem großen russischen Narrativ“. ¹¹ Für diese Propagandapoese figuriert Marija Vatutina in der Ukraine auf einer Liste Kulturschaffender, die mit internationalen Sanktionen belegt werden sollen. Mit diesem lyrischen Nationalismus ist sie in Russland selbst aktuell eine der präsentesten Dichter:innen, im offiziellen Diskurs allgegenwärtig als Autorin, Moderatorin, Jurorin.

In einem ihrer bekanntesten Gedichte, „Šěl soldat mimo šacht i požarišča“ („Zog der Soldat vorbei an Minen und an Bränden“, in *PoeZija russkogo leta* 2023: 41), lässt Vatutina einen aus der Ukraine stammenden Soldaten der russischen Armee in das von derselben im Frühsommer 2022 zerstörte Mariupol zurückkehren. Sujethaftigkeit, wie sie von Demidov als zentrales Merkmal des Schreibens von Vatutina und der Prokriegslyrik generell ausgewiesen wird, strukturiert die zeitliche Abfolge der Ereignisse und Strophen. Der namenlose und damit kollektiv repräsentative Soldat zieht durch die vom Krieg verheer-

9 „Marija Vatutina wurde von einer Dichterin der Moskauer Kammerliteratur zu einer Volksdichterin. Das kristallisierte die Epoche der militärische Spezialoperation heraus.“ Unter dem Druck der Kriegereignisse wird die Literatur (insbesondere die Poesie) als intim-ästhetisches Phänomen ‚gehärtet‘ für den gesellschaftlich-politischen Einsatz. Eine solche Trope der kulturellen Hochleistung unter akutem Leidensdruck schließt an die sowjetische Rhetorik insbesondere in der Mobilisierungsphase des Zweiten Weltkriegs an.

10 «[...] женский голос, [...] библейские аллюзии и сюжетность стихотворений».

11 «[...] серьезной работе с большим русским нарративом».

ten Landstriche und Dörfer. Er begegnet alten hilflosen Menschen, die ihn um Schutz bitten. Die eigene Mutter, die der Soldat seit acht Jahren nicht mehr gesehen hat, ist tot, das Haus zerstört. Die acht Jahre signifizieren den Beginn des Kriegs im Donbas, der durch die russische Unterstützung örtlicher Separatistenbewegungen 2014 begann. Das konkrete Ereignis wird nicht genannt. Es gilt als ähnlich voraussetzungsloses Wissen wie die historischen Mythologeme der weiten „heiligen Steppe“ («священная степь») als urrussischem Raum, die in den Folgestrophen massiv eingesetzt werden. Über die mehrfache Wiederholung wird es zu einem Strukturprinzip des Texts. Der Einbruch der Gegenwart verläuft im Gegensatz zur episch konstruierten Vergangenheit eher lapidar: Der Soldat muss sich in seiner zerstörten «родина» („Heimat“) ein neues Leben aufbauen, endet das Gedicht empathielos. Es setzt an die Stelle der Trauer umstandslos ein neues Aufbaupathos. In Mariupol werden Blumen gepflanzt und neue Schulbücher verteilt. Der Text setzt also genau die in den offiziellen Medien transportierten Bilder von der zwangsweisen Russifizierung Mariupols in Szene.

Diese Sujethaftigkeit ist paradox. Sie beruht auf der Besetzerlogik, als Befreier in die von den eigenen Truppen zerstörte Stadt zurückzukehren. Ermöglicht wird dies durch den Verzicht auf konkrete geografische Benennungen, mit der charakteristischen Ausnahme Mariupols. Die Ukraine als Land und Landschaft sowie als moderner Staat wird bewusst ausgeblendet, gehört die Leugnung ihrer Existenz doch zum Begründungskomplex des Angriffs auf dieselbe. Aber auch Russland selbst wird als politische und geografische Einheit nicht explizit aufgerufen. Stattdessen werden Landschaftsbeschreibungen verwendet, die stereotyp mit einem ‚ursprünglichen‘ Russland beziehungsweise der mittelalterlichen Rus als panslavischem, implizit großrussischen Staat assoziiert werden: die erwähnte «свящённая степь» („heilige Steppe“), «земля» („Erde“), «родина» („Heimat“) und «мать» („Mutter“) sind die verwendeten Mythologeme. Sie entspringen dem mythologischen Repertoire, das auch in der sowjetischen Ära und insbesondere im Zweiten Weltkrieg, dem ‚Großen Vaterländischen‘, zu Mobilisierungszwecken genutzt wurde. Komplementiert werden diese traditionalistischen Motive durch die soz-realistisch konnotierten „Schächte“ der Kohlebergwerke («шахты»), die den Donbas referenzieren, wiederum ohne das Geonym aufzurufen. Panzer («на броне»), Granatsplitter («осколочный») und Schutzwesten («бронезилет») werden mit den ikonischen Landschaften eines imaginierten ‚russischen Friedens‘

kontrastiert. Zusammengehalten werden beide Bildbereiche durch typisch russische Verkleinerungsformen («лесочки», «маменьки», «батереечки»), die an die von Demidov genannte Folklore als Inspirationsraum für Vatutina und die patriotische Lyrik erinnern. Mit dieser folkloristisch stilisierenden Poetik harmonieren das gewählte Versmaß, ein dreihebiger Anapäst, sowie der traditionelle Kreuzreim. Das Diktum, dass der Krieg mit seiner brutalen Überschreitung der Grenzen des menschlich Erträglichen auch jeweils die poetischen Ausdrucksmittel verändere, wo nicht revolutioniere (Adolphs 2022, McLoughlin 2011), wird hier gerade nicht eingelöst. Die inkommensurable Kriegserfahrung wird im Gegenteil durch die traditionelle Form sublimiert und entschärft.

Es liegt eine, in bewusst anachronistische Form gefasste Verdrehung der Kausalitäten vor, wie sie Sylvia Sasse in ihrem Essay „Verkehrungen ins Gegenteil“ (2023) als Grundlage der russischen Kriegspropaganda herausgearbeitet hat. Befragt nach den Eigenschaften der zeitgenössischen Prokriegslyrik, spricht auch der Literaturhistoriker Michail Ėdel'stejn (in Gorin/Ėdel'stejn 2022: 00:20:00) von einer „verkehrten Weltsicht und niemand bemerkt ihre Paradoxa“¹². Zum ähnlich gelagerten Phänomen des Propagandapops, maßgeblich des Sängers Jaroslav Dronov mit dem symbolischen Künstlernamen Shaman und dem Markenzeichen weizenblonder Dreadlocks, merkt der politische Analyst Alexander Baunov (2023) an: «Тот факт, что разрушенные дома и улицы принадлежат ровно тем городам, по которым стреляли мужчины в камуфляже, и что сопереживать предлагается одновременно и тем и другим, проливающих слезу зрителей совершенно не смущает».¹³

2.2. Denkmal, Chronik, Epos. Anthologisierung von Kriegslyrik und kulturelles Gedächtnis

Ungeachtet ihrer spontanen Entstehung im Internet und in den Social-Media-Kanälen unterliegen die Einzeltexte zeitnah einer auffälligen Tendenz zur Anthologisierung. Im Gegensatz zu den digitalen Graswurzelpublikationen braucht es dafür institutionelle und finanzielle Rahmen und Ressourcen. Die

12 «[...] перевёрнутая картина мира и никто не замечает ее парадоксальности».

13 „Dass die zerstörten Gebäude und Straßen zu eben jenen Städten gehören, die von den Männern in Tarnuniform beschossen werden, und dass die tränenvergießenden Zuschauer sowohl mit dem einen wie mit dem anderen mitfühlen sollen, verstört diese nicht im Geringsten.“
Übersetzung von Hartmut Schröder in Baunow 2023.

professionelle Kriegslyrik ist in losen Formationen und Gruppen organisiert. Sie wird finanziell gefördert durch staatliche Institutionen wie den *Präsidentenfond kul'turnych iniciativ* („Präsidentialstiftung für Kulturinitiativen“, vgl. Bešlej/Sevrjugin 2023), das Kulturministerium, das Verteidigungsministerium oder den Auslandsfernsehsender RT. Letzterer wird noch im ersten Kriegsjahr zu einem der maßgeblichen Anthologisten der in Entstehung begriffenen Formation einer solchen neuen Kriegspoese. Auf Initiative der Chefredakteurin Margarita Simon'jan entsteht der Sammelband *PoeZija russkogo leta* („PoeZie des russischen Sommers“, 2022). Dieser Band etabliert maßgeblich den *brand* der „Z-Poesie“. Der „russische Sommer“ im Untertitel spielt an auf den „russischen Frühling“ («русская весна»), eine propagandistische Bezeichnung der von Russland orchestrierten separatistischen Proteste im ukrainischen Donbas-Gebiet in den Jahren 2014 bis 2022, die den Auftakt zu der folgenden Völlinvasion darstellen.

ПОЭЗИЯ РУССКОГО ЛЕТА



Abb. 2. Die Buchanthologie als Propagandainstrument der Medienprofis vom Fernsehsender RT (Russia Today)

(Russia Today 2023)

Die Anthologie umfasst circa 380 Seiten und Gedichte von fünfundzwanzig Autor:innen, darunter neben Vatutina weitere profilierte Vertreter:innen der Prokriegslyrik wie Dmitrij Artis, Anna Dolgareva, Semën Pegov oder Ol'ga Staruško (insgesamt sind in der Anthologie sieben Autorinnen vertreten). Visuell ist der Band mithilfe naturalistischer Zeichnungen der russischen Angriffs- und Besatzungsarmee von Il'ja Požarov gestaltet, der Soldaten nach Fotografien oder Videos aus den sozialen Medien zeichnet. Die Anthologie ist gemäß des kurzen Ankündigungstexts auf der Verlagsseite aber nicht nur Textsammlung, sondern „ein Denkmal unserer unruhigen Zeiten, des Erwachens des russischen Geistes und der Tapferkeit jener, die erneut für die Verteidigung ihres Heimatlandes aufstehen.“¹⁴

Verbreitet wurde die Anthologie auf unkonventionellem Weg: Sie stand erstens zeitlich begrenzt auf der E-Book-Plattform Litres zum freien Download zur Verfügung. Zweitens verschickte sie das digitale Serviceportal Gosuslugi umsonst an seine Nutzer:innen. Ergänzend fanden Präsentationen des Bands auf Literaturfestivals und Buchmessen statt.¹⁵ Nicht zuletzt wurden die Autor:innen und ihre Texte massiv über speziell zugeschnittene Fernsehformate auf RT, aber auch auf den Inlandssendern wie Rossija 1 popularisiert. So konnte eine maximal diverse Zuschauerschaft adressiert werden, zwischen technikaffinen E-Book-Leser:innen und eher konservativen Mediennutzer:innen, vulgo: Fernseh Zuschauer:innen.

Einen gleichfalls auf historische Zeitläufe verweisenden, hochgradig apokalyptischen Titel trägt die von Zachar Prilepin mitherausgegebene Sammlung *Voskresšie na Tret'ej mirovoj* („Wiederauferstandene im Dritten Weltkrieg“, 2023). Prilepin ist die auch international bekannteste Figur der russischen Kriegs- und Propagandaliteratur. Sein Aufstieg innerhalb der heimischen Szene, aber auch in Übersetzungen im Ausland, begann mit Kurzprosa über den Ersten Tschetschenienkrieg 1994 bis 1996, an dem er als Mitglied der Bereitschaftspolizei OMON selbst teilgenommen hatte. Mit seinen erzählerisch anspruchsvollen Kriegsdarstellungen steht Prilepin in der Tradition des literarischen Provokateurs Édouard Limonov, ebenso wie mit seiner

14 «[...] памятник нашим беспокойным временам, пробуждению русского духа и смелости тех, кто снова встал на защиту своей родной земли» (Ėksmo o. J.).

15 Vgl.: Knižnyj festival' „Krasnaja ploščad'" 2023, RT na russkom 2023; vgl.: Populjarnaja politika 2023, Prokačaj rify! 2023.

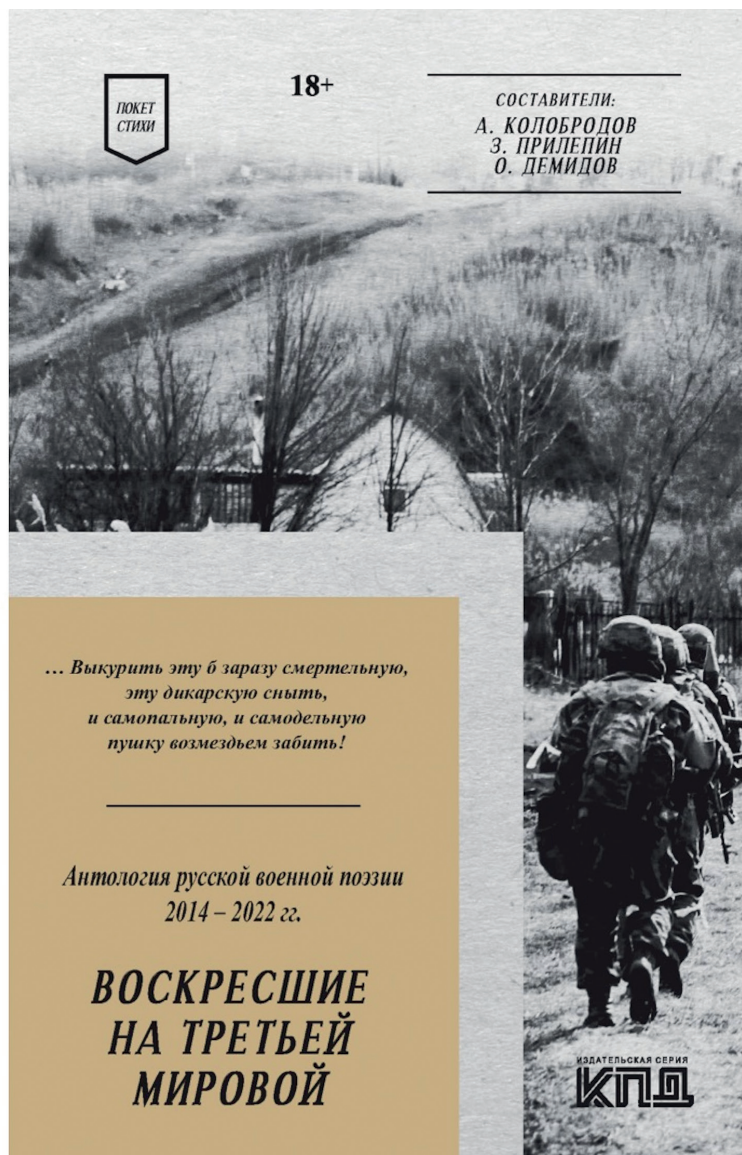


Abb. 3: Apokalyptische Anthologisten. Zachar Prilepin und Co. inventarisieren die zeitgenössische russische Kriegspoese. (Kolobrodov/Prilepin/Demidov 2023)

Kritik am ‚degenerierten Westen‘ als Gegenpol eines emotional-radikal handelnden Russland (vgl. Huttunen/Lassila 2019, Radetzkaja 2013, Winkel 2017, Meindl 2018). Nach der Krym-Annexion und dem Beginn des Kriegs im Donbas nahm der Autor vor Ort propagandistisch und auch militärisch an den Kampfhandlungen teil. Im Mai 2023 wurde er als wesentlicher Protagonist der russischen Prokriegliteratur Ziel eines Anschlags.

Prilepin ist selbst weniger als Lyriker profiliert, veranstaltet aber in seinem Literaturkreis mit dem militaristischen, den sowjetischen Terror verharmlosenden Namen „Bunker na Lubjanke“ („Bunker an der Lubjanka“) regelmäßig Lesungen und Klubabende. Die Lubjanka war und ist der Sitz der russischen Geheimdienste, von der nachrevolutionären Tscheka über den sowjetischen KGB bis zum russischen FSB. Aus diesem Bunkerkreis speisen sich die 63 Autor:innen der *Wiederauferstandenen im Dritten Weltkrieg*. Die Anthologie umfasst kurioserweise mit 380 genauso viele Seiten wie diejenige des *Russischen Sommers*. In relevanten Figuren überschneiden sich auch die Beiträger:innen (Dmitrij Artis, Anna Dolgareva, Semën Pegov, Marija Vatutina).

Die *Dritte Weltkrieg*-Anthologie, die Texte von 2014 bis 2022 umfasst, verfügt – anders als der *Russische Sommer* – über einen umfassenden Paratext, der einen Einblick gibt in die spezifische Rolle, die der „Lyrik in einer gewaltvollen Gegenwart“ zugeschrieben wird. Sie sei eine Zusammenstellung der Texte der besten Dichter:innen des zeitgenössischen Russlands. Sie erfüllt dahingehend mustergültig die Funktion der Gattung Anthologie als Besten-Auslese: „the best of the best“ (Kolobrodov/Prilepin/Demidov 2023: 6). Sie funktioniere darüber hinaus als «зеркало» („Spiegel“, ebd.: Blurb) der gesellschaftlichen, politischen und militärischen Ereignisse, die sie aus unterschiedlichen Optiken und Ästhetiken darstelle. Ungeachtet dieser Heterogenität repräsentiere sie das «настоящее Русское Слово» („das echte Russische Wort“, ebd.), grenzt also ein nicht weiter konkretisiertes ‚unechtes‘ russisches Schreiben aus, womit implizit postmoderne, LGBTQ+ oder antiheroische Narrative gemeint sind (Prilepin in Nekišev 2022, Kolobrodov/Prilepin/Demidov 2023: 9). Sie erfüllt die unterschiedlichen Funktionen der Kriegsunterstützung: sie „verteidigt“ («защитит»), „erklärt“ («объяснит») und „ermutigt zu neuen Heldentaten“ («воодушевит на новые подвиги»; ebd.: Blurb). Wie diese Heroisierung des Kriegerischen und dessen apokalyptische Überhöhung an eine faschistische Ästhetik anschlussfähig sind, zeigt Matthias Meindl in seinen Analysen der

„Politisierung von Literatur und Kunst im postsowjetischen Russland“ (2018) schon für die Jahre vor dem Beginn der expliziten Kriegshandlungen.

Im Diskurs der Prilepin-Anthologie folgt in exemplarischer Form eine Vereinnahmung der ‚klassischen‘ russischen Literatur für die Rechtfertigung des heutigen Kriegs gegen die Ukraine (Prilepin in Kolobrodov/Prilepin/Demidov: 7): «невозможно представить, что Державин, Пушкин, Гоголь, Достоевский, Есенин, Булгаков или Шолохов видели бы в происходящем что-то иное, чем увидели мы».¹⁶ Diese Aussage spiegelt affirmativ die Ideologiekritik an der russischen Klassik als offen – oder mindestens latent – imperial, wie sie insbesondere von Seiten ukrainischer Autor:innen geübt wird (Sabuschko 2022; vgl. Kalugin 2022, Kuz'min 2023). Ich möchte diesen Disput hier nicht inhaltlich aufgreifen, aber unterstreichen, dass die vermeintliche Traditionslinie zwischen den ikonischen russischen Autoren des 19. Jahrhunderts und dem aktuellen Krieg gegen die Ukraine von der russischen Propaganda selbst offensiv strategisch eingesetzt wird. Aber auch die russische Moderne und die sowjetische Gegenkultur werden in das patriotische Gegenwartsnarrativ eingeschrieben. Listenartig werden ihre ikonischen Vertreter:innen mit den Poet:innen der neuen Kriegs- und Frontlyrik parallelisiert:

В стихах Анны Долгаревой с их синтаксическими разломами угадывалась ранняя Цветаева; в державном разворачивании строф Светланы Кековой — величие поздней Ахматовой. [...] Высоцкий военных баллад и Гумилёв, офольклоренный, ушедший в народ и песню, звучали у Игоря Грача и Семёна Пегова; и так неожиданно заземленный, возвращенный из ГУЛАГа в штрафбат Мандельштам — у Игоря Караулова... (Kolobrodov/Prilepin/Demidov 2023: 7)¹⁷

Anna Dolgarevas Gedichte mit ihren syntaktischen Brüchen erinnerten an die frühe Cvetaeva; Svetlana Kekovas kraftvoll sich entfaltende Strophen haben die Erhabenheit der späten Achmatova. [...] Der Vysotskij der Militär-Balladen und der Gumilëv der Folklore, ins Volk und ins Lied gegangen, klingen bei Igor' Grach und Sem'ën Pegov an; und so unerwartet geerdet, aus dem Gulag zurückversetzt in das Strafbataillon erkennen wir Mandel'stam bei Igor' Karaulov...

16 „Es ist unmöglich, sich vorzustellen, dass Deržavin, Puškin, Gogol', Dostoevskij, Esenin, Bulgakov oder Šolochov in den Ereignissen etwas anders gesehen hätten als wir.“

17 Für eine ähnliche Position vgl. auch Kuznecov 2023: 393.

Michail Ėdel'stejn spricht von der Notwendigkeit, zur Legitimierung des Kriegs „immer neue und neue Namen zu erobern“ («захватываний все новых и новых имён», Gorin/Ėdel'stejn 2022: 00:20:50). Es darf kein Außen, kein Anderes zum aggressiven Patriotismus der russischen Literatur mehr geben. Die Appropriierung gerade der Moderne ist dafür von besonderer Bedeutung. Sie nobilitiert die im Ruf der tumben Reimdrescherei stehende Propagandadichtung und, wichtiger noch, sie ist Teil der von Sasse diagnostizierten „Verkehrung ins Gegenteil“, wenn im sowjetischen Totalitarismus repressierte Dichter:innen wie Anna Achmatova und Osip Mandel'stam als Gewährsfiguren des heutigen russischen Imperialismus 2.0 missbraucht werden. Insbesondere Anna Achmatova wird immer wieder zur Referenzfigur gemacht, auch für die folkloristisch-traditionalistische Dichtung etwa Marija Vatutinas (vgl. Demidov 2023). Dabei formten sich im engeren Sinn politische und lyrische Dichtung zu einem „organischen Ganzen“, aus dem das „neueste nationale Epos“ entsteht («поэзия, гражданская и лирическая, совершенно органическим образом составляющая новейший национальный эпос», Kolobrodov/Prilepin/Demidov 2023: 6). Die Kriegslyrik wird zur Chronik, zur großen Geschichtsschreiberin, wo Staat und Regierung letztendlich nur ephemere auf den Lauf der Ereignisse einwirken.

Die *PoeZie des russischen Sommers* und die *Im Dritten Weltkrieg Auferstandenen* werden durch weitere, weniger prominente aber nicht weniger verbreitete Textsammlungen flankiert. Das Zentrale Haus der Russischen Armee (Central'nyj Dom Rossijskoj Armii) und der Verband der Schriftsteller von Russland (Sojuz pisatelej Rossii) geben Reihen von Kriegs- und Frontlyrik heraus, die teils digital über ihre Websites abgerufen werden können, teils im Druck an die Front geschickt werden. Titel wie Vitjuk/Silkin 2022 oder Kurjušin 2022 spielen in bereits bekannter Form mit den Propagandabuchstaben Z und V.

Den Prokriegsanthologien stehen Anthologien mit Antikriegsdichtung gegenüber, allen voran die Lyriksammlung *Poezija poslednego vremeni. Chronika* („Poesie der letzten Zeit. Eine Chronik“, Leving 2022). Herausgegeben von dem in den USA lebenden Philologen Jurij Leving versammelt sie kritische Stimmen zum Krieg in russischer Sprache. Erschienen ist sie, und das ist ihre eigentliche Sensation, in Russland selbst im Verlag Ivan Limbach (vgl. Kuz'min 2022). Die Antikriegsanthologie evoziert also gleichfalls die besondere zeitliche Schwellensituation, in einer Apokalyptik allerdings, die keine Wiederauferstehung verspricht, sondern das Ende der Geschichte. Sie spiegelt

die Bedeutung der Metagattung Anthologie für die Formierung von Kriegs- und Antikriegsdiskursen.

Gerade die ukrainische Poesie selbst konstituiert sich seit der Krym-Annexion im Jahr 2014 maßgeblich in Form von Anthologien, die der Nationenbildung und dem kulturellen Widerstand gegen den russischen Neoimperialismus dienen (vgl. Haleta 2019, Kazanova 2024). Historisch lässt sich diese besondere Funktion des Sammelns und Kondensierens von Kriegsslyrik auch für frühere Konflikte wie den ersten und zweiten Weltkrieg nachweisen (vgl. Cortesi 2021). Von Anthologien als „symbolischem Schlachtfeld in Zeiten des Krieges“ spricht deshalb Christine Lombez (2023: 297) in ihren Analysen französisch-amerikanischer Anthologieproduktionen im Zweiten Weltkrieg.

2.3. Performative und mediale Rahmungen. Postdigitaler Medienmix

Die Anthologisierung der Kriegsslyrik wird flankiert durch performative Gattungen, welche die Texte ,ins Volk tragen. Dazu gehörten poetische Lesemarathons und literarische Wettbewerbe, die zum Schreiben patriotischer Gedichte aufrufen. Diese Wettbewerbe stellen den Verbindungsmechanismus zwischen dem ersten Segment der professionellen Kriegsslyrik und dem zweiten Segment der patriotischen Graphomanie dar (vgl. Schmidt 2020), so zum Beispiel die Wettbewerbe „Nasledie“ („Erbe“), „Rus' moja“ („Meine Rus“) und „Georgievskaja lenta“ („Sankt Georgsband“, das russische Militärabzeichen ist gleichfalls ein Symbol für die Unterstützung der neoimperialen Regierungspolitik), die das Online-Portal stih.ru seit einigen Jahren ausschreibt. In den Jurys sind Autor:innen des *Russischen Sommers* und des *Dritten Weltkriegs* vertreten, etwa Ivan Kuprejanov, Vlad Malenko, Anna Revjakina und Marija Vatutina.

Zu den Rahmungen der neuen Propagandapoesie gehört neben dem institutionellen maßgeblich der mediale Kontext, die Einbettung in ein hybrides, „postprint“-Medienumfeld (Hayles 2020), in dem sich analoges und digitales, gedrucktes und gesprochenes Wort komplex miteinander verflechten. Die Entstehung eines zentralen Anteils der Kriegsslyrik in den sozialen Netzwerken wurde bereits thematisiert. Nun werden auf der Grundlage viral gegangener Texte Videoclips mit Rezitationen produziert, vorgetragen durch die Autor:innen selbst, durch bekannte Schauspieler:innen oder auch durch Stellvertreter:innen ihrer Sujets, etwa Mitglieder der Streitkräfte. Das zitierte Gedicht von Vatutina wird zum Beispiel von der Offizierin des Unter-

suchungskomitees der Russischen Staatsanwaltschaft Tat'jana Cukanova im Tandem mit dem Theater- und Filmschauspieler Igor' Petrenko vorgetragen (Sledstvennyj komitet Rossii 2022). So entsteht eine charakteristische Form digital basierter, sekundärer Mündlichkeit.

Die Clips werden auf den Seiten der staatlichen Institutionen oder auf deren YouTube-Kanälen zur Verfügung gestellt, beispielsweise dem der Nationalgarde (Rosgvardija 2023), wo vierzehn Gedichte aus dem Band des *Russischen Sommers* als Videopoesie aufbereitet sind. Auch auf Seiten der Kriegskritiker:innen spielt die Verbreitung der Texte in Form von Videoclips, die über Social-Media-Kanäle verbreitet werden, eine vergleichbare Rolle (zum Beispiel das erwähnte Gedicht von Ženja Berkovič, Telekanal Dožd' 2022, vgl. Stahl 2015). YouTube kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, ist es doch das letzte der großen sozialen Netzwerke, die – anders als LinkedIn oder Facebook – in der Russischen Föderation (noch) nicht blockiert sind.

Die Aufrufzahlen der Propagandapoesie auf den offiziellen Plattformen sind überschaubar, sie liegen beim Rosgvardija-Kanal pro Clip zwischen 1.000 und 30.000 Aufrufen. Verglichen etwa mit den Zugriffszahlen berühmter Rapper auf ihren Social-Media-Accounts, die für (Timati) oder gegen den Krieg (Oxxxymoron, Noize MC) Stellung nehmen und in die Millionen gehen, scheint diese Größenordnung vernachlässigbar. Gleichwohl geht die Prokriegslyrik eine spezifische Symbiose ein mit anderen, nur scheinbar der Vergangenheit angehörigen Medien, nämlich dem Fernsehen – und dem Buch. Dem Fernsehen kommt in der spezifischen, auf Staatspropaganda zugeschnittenen russländischen Medienlandschaft eine besondere, nur auf den ersten Blick retrograde Rolle zu. Denn es verbreitet effektiv die propagandistischen Staatsnarrative, etwa vom ‚Angriff des kollektiven Westens‘ auf das ‚unschuldige‘ Russland, das die zivilisatorischen Werte von Familie, Volk und Religion verteidige (Edel 2023). In einer streng regulierten Medienlandschaft speist das Fernsehen die Echokammern des Internet mit den zentralen Staatsnarrativen. Nicht zufällig wurde der Gedichtband des *Russischen Sommers* vom Auslandsfernsehen RT produziert. Dem Buch – in der Form der Anthologie – kommt dann in einer vermeintlich immer noch logozentristischen Kultur wie der russischen ein Symbolwert für die Überlieferung dieser Narrative und der Formierung des kulturellen Gedächtnisses zu.

Reichweite und Effektivität der Propagandapoesie lassen sich ohne eine auf quantitativen Methoden beruhende Untersuchung nur schätzen. *Popu-*

ljarnaja politika (2023: 00:06:40) unterstellen in ihrer Reportage den unterschiedlichen medialen Bemühungen von staatlicher Seite zur Verbreitung der Prokriegslyrik eine geringe Wirksamkeit. Davon zeuge etwa die geringe Zahl der (zeitlich begrenzten) kostenlosen Downloads auf der E-Book-Plattform Litres. Auch ließen sich unter den dort geposteten Kommentaren auffällig viele negative Stimmen finden, welche die ästhetische Qualität oder die politische Intentionalität der Gedichte kritisieren. Angesichts der drakonischen Strafen, welche auf die Diskreditierung der russländischen Streitkräfte stehen, ist dies durchaus bemerkenswert.

3. Einsichten und Ausblicke. „Kulturelle Nekrophilie“ und apokalyptische Anthologistik

Ist die Prokriegspoese nicht nur eine zeitgenössische Aktualisierung der historischen Kriegslyrik und ein Propagandainstrument, sondern ein genuin neues Phänomen der russischen zeitgenössischen Kultur, wie es ihre Protagonist:innen für sich selbst in Anspruch nehmen (Demidov 2023, Kuznecov 2024: 384, Kolobrodov/Prilepin/Demidov 2023)? Die externe literaturwissenschaftliche Einschätzung des Phänomens schwankt. Oleg Lekmanov (in Beslej/Sevrjugin 2023) spricht von „komischer Wirkung“ («комическое впечатление») und analysiert die Bildbrüche in der propagandistischen Poesie (vgl. auch Prokačaj rifmy! 2023). An anderer Stelle (Genis 2022) formuliert Lekmanov kategorischer, ein moralisch falscher Krieg könne generell keine gute Literatur hervorbringen. Die von der Propaganda geforderten alogischen Verdrehungen, wie beispielhaft an Marija Vatutinas Mariupol-Gedicht illustriert, ermöglichten per se keine überzeugenden poetischen Herangehensweisen. Michail Ėdel'stejn und Vladislav Gorin (2022: 00:19:20) befinden im Gespräch hingegen, dass nicht alle Z-Poesie ‚Kitsch‘ und ‚cringe‘ sei. Beispielhaft beziehen sich beide auf die poetischen Geschichtsmanipulationen von Anna Dolgareva oder Olga Staruško.

Welche rhetorischen und poetischen Verfahren, welche ästhetischen Wirkintentionen zeichnen die patriotische Propagandapoese aus? Erwartbarerweise dominieren Heldenfiguren einerseits und Feindbilder andererseits, orthodoxe Glaubensdogmata und vermeintlich traditionell russische Kulturwerte (affirmativ vgl.: Kuznecov 2024) sowie die sakrosankte Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg. Ėdel'stejn konstatiert darüber hinaus eine

exzessive Anrufung des Todes (nicht des Sterbens) im Krieg. Er spricht von einer „kulturellen Nekrophilie“ (in *Ėdel'stejn/Gorin* 2022: 00:08:20). Damit einher geht die zur Plattitüde gehämmerte Selbststereotypisierung des Russischen als irrationaler Kultur, die der Welt zum Trotz das Böse umarmt und den Kampf bis zum bitteren Ende führt. Idealtypisch bringen dies Verszeilen eines Gedichts von Dmitrij Artis zum Ausdruck (in *PoëZija russkogo leta* 2022: 11): «Плохие парни спасут Россию / а сами в пекло пойдем красиво»¹⁸. In dieser Figur des Heilig-Bösen kommen Propagandapoese und Patriotenpop zusammen, wie der Refrain aus einem programmatischen Song des Regimesängers Shaman illustriert: «Я русский, я иду до конца!»¹⁹

Helden- und Feindbilder werden innerhalb der heteronormativen Matrix so stereotyp wie aggressiv gegendert. Die Autorinnen übernehmen weibliche Rollenbilder in einer Form der aggressiven Selbstabwertung. «Плачь. Снаряжай. Корми. И молчи.» („Weine. Rüste. Nähre. Und schweig.“), heißt es etwa bei der Kriegskorrespondentin Anna Dolgareva (in *PoëZija russkogo leta* 2022: 74). In der Lyrik der *Voenkory*, als Kriegskorrespondent:innen am nächsten dran an der Front, artikuliert sich gelegentlich aber auch ein Zweifel am Medium der Poesie, weil das Wort gegenüber der schieren Gewalterfahrung zurückweichen müsse und delegitimiert erscheine (Marija Vatutina in *PoëZija russkogo leta* 2022: 36). Kontrovers diskutiert wird in der literaturwissenschaftlichen Analyse neben der Ästhetik der Frontlyrik auch ihre Intentionalität: Entspringt sie einer echten Identifikation mit der Sache des Kriegs gegen die Ukraine, wie *Ėdel'stejn* vermutet (in *Gorin/Ėdel'stejn* 2022: 00:34:00), oder handelt es sich um einen lukrativen staatlichen Auftrag, den die Künstler:innen opportunistisch erfüllen, wie etwa *Lev Rubin'stejn* in einem Interview-Podcast (*Živoj gvozd'* 2023: 00:04:30) konstatiert?

Mögen die Prokriegsgedichte in ihrer Ästhetik und in ihrer Wirksamkeit – zumal in einem Überblicksartikel – nicht zu synthetisieren sein, so offenbart doch die Politik ihrer Anthologisierung ein klares Verständnis der „Funktion von Lyrik in gewaltvollen Zeiten“. „Die ohnehin nie neutrale Entscheidung zur Anthologie-Form“ (Lombez 2023: 297) erscheint in allen drei Segmenten, d. h. 1) in der hier im Fokus stehenden russischen Prokriegslyrik, aber 2) auch in einer russophonen Antikriegslyrik sowie 3) in einer ukrainischen Nationallyrik als effektives Mittel auf dem „symbolischen Schlachtfeld“ (ebd.: 300). Dies

¹⁸ „Die bösen Jungs werden Russland retten / und wir selbst gehen schön in die Hölle“.

¹⁹ „Ich bin ein Russe, ich gehe bis zum Ende“.

geht über die pragmatischen Ziele akuter Mobilisierung und Propaganda hinaus. Für die russische Prokriegsliteratur liegt die Mission, wie die Paratexte der Anthologien zeigen²⁰, auch in der aktiven Gestaltung des kulturellen Gedächtnisses der Zukunft, während dasselbe in der Ukraine realiter gezielt zerstört wird, durch Angriffe auf Kulturdenkmäler, aber konkret auch auf Druckereien.

Unterlaufen wird dieses epische Projekt im Modus der Lyrik im Juli 2024 durch eine mystifikatorische Subversion. Eine Gruppe anonymer Aktivist:innen schuf mit Hilfe künstlicher Intelligenz Porträt und Biografie eines fiktiven Z-Poeten mit dem Namen Gennadij Rakitin. Unter dessen Profil auf dem russischen sozialen Netzwerk VKontakte²¹ posteten sie lediglich leicht veränderte Gedichtübersetzungen deutscher Poesie aus dem Dritten Reich. Diese vorgeblich authentische russische Prokriegslyrik erfreute sich höchster Aufmerksamkeit und wurde auch von offiziellen Stellen geliket und geteilt (Ėstis 2024). So gelang es der Gruppe, in der Nachfolge klassischer russischer Mystifikationen im Sinne eines Koz'ma Prutkov, das offizielle Narrativ vom russischen Kampf gegen den Neonazismus 2.0 in der Ukraine und im ‚satani-schen Westen‘ spielerisch zu entlarven. Das Phänomen der Z-Poesie erschien auf einmal nicht mehr als neueste kulturelle Formation der russischen Kultur, als anschlussfähig an die Lebenskünstlerschaft der Moderne oder die Überlebenskunst der sowjetischen Weltkriegsliteratur, sondern als Wiedergänger nazistischer Chauvinismustexte.

Literatur

Alle Internetadressen wurden am 28.07.2024 überprüft.

Adolphs, Philipp (2022): „Lyrik im Krieg: Zwischen Traumabewältigung und Propaganda“, in: *Stimmen der Zeit* 147, 859–872.

Baunov, Alexander (2023): „Pevce Šaman Dronov“, in: *Facebook*. <https://www.facebook.com/share/p/Phf4kcfBMxsQf2Ns/>.

20 «Памятник нашим беспокойным временам» („Denkmal unserer unruhigen Zeiten“, Ėksmo o. J.); «новейший национальный эпос» („neuestes nationales Epos“, Kolobrodov/Prilepin/Demidov 2023: 6).

21 Vgl. hier: <https://vk.com/id812712070>

- Baunow, Alexander (2023): „Shamans Kampf“. Übersetzt von Hartmut Reinhardt, in: *dekoder*, 01.08.2023. <https://www.dekoder.org/de/article/shaman-kampf-propaganda-popmusik>.
- Bešlej, Ol'ga / Sevrjugin, Igor' (2023): „Za verstu neset pošlost'ju i lož'ju“. Čitaem sbornik rossijskoj Z-poëzii ot ‚Gosuslug‘ s filologom Olegom Lekmanovym“, in: *Nastojaščee vremja*. 04.06.2023. <https://www.currenttime.tv/a/poshlostyu-lozhyu-rossiyskoy-z-poezii-gosuslug-lekmanov/32442276.html>.
- Bourdieu, Pierre (2001) [1992]: *Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes*. Übersetzt von Bernd Schwibs und Achim Russer. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Cortesi, Luca (2021): “Russian First World War Propaganda Literature through Its Anthologies. Some Observations on Russian Soldier-Literature and Journalistic Reporting”, in: *Literature* 1 (2), 58–70.
- Cvetkov, Aleksej (2012). „Bol'she, čem poëty. Političeskaja karta sovremennoj russkoj poëzii“, in: *Svobodnoe marksistskoe izdatel'stvo*. 02.05.2012. <https://fmbooks.wordpress.com/2012/05/02/russianpoet/>.
- dekoder / Novaja gazeta Evropa / Süddeutsche Zeitung (2023): „Propaganda entschlüsseln“, in: *dekoder-Specials*. 18.11.2023. <https://specials.dekoder.org/de/propaganda/im-netz-der-propaganda/>.
- Demidov, Oleg (2022): „Vstan'te, deti, bukvoj Z“, in: *Vaši novosti – Internet gazeta*. 02.06.2022. <https://vnnews.ru/vstante-deti-bukvoy-z/>.
- Demidov, Oleg (2023): „Zoloto, smirna, ladan i vse takoe“, in: *Vaši novosti – Internet gazeta*. 26.05.2023. <https://vnnews.ru/zoloto-smirna-ladan-i-vsyo-takoe/>.
- Dovgalenko, Jana (2024): „Otražaet čuvstva ljudej“: avtor izvestnogo stichotvorenija ob SVO rasskazal o pričinach populjarizacii voennoj poëzii“, in: *RT na ruskom*. 22.03.2024. <https://russian.rt.com/russia/article/1289370-poet-stihotvorenije-mariupol-intervyu>.
- Edel, Anastasia (2023): “A Day Inside Putin’s Surreal Television Empire”, in: *Foreign Policy*. 28.05.2023. <https://foreignpolicy.com/2023/05/28/russia-ukraine-war-putin-propaganda-news-media-television/>.
- Èksmo (o. J.): „Poëzija russkogo leta“. <https://eksmo.ru/book/poeziya-russkogo-leta-ITD1315353/>.

- Ėstis, Aleksandr (2024): „Nacistskich poëtov on perevodit' točno bol'she ne budet'. Interv'ju s sozdateljami Z-literatora Gennadija Rakitina“, in: *Mediazona*. 01.07.2024. <https://zona.media/article/2024/07/01/rakitin>.
- Genis, Aleksandr (2022): „Vojna i slovesnost“. Oleg Lekmanov o poëzii i tošnote“, in: *Radio Svoboda*. 07.11.2022, <https://www.svoboda.org/a/voy-na-i-slovesnostj-oleg-lekmanov-o-poezii-i-toshnote/32109103.html>.
- Gorin, Vladislav / Edel'stejn, Michail (2022): „Razbiraem tvorčestvo Z-poëtov — tech samych, kotorye vospevajut vojnu Rossii protiv Ukrainy“, in: *Meduza*. 18.11.2022. <https://meduza.io/episodes/2022/11/18/razbiraem-tvorchestvo-z-poetov-teh-samyh-kotorye-vospevayut-voynu-rossii-protiv-ukrainy-i-nado-priznat-ih-stihi-eto-ne-vsegda-krinzh-i-grafomaniya>.
- Haleta, Olena (2019): “A Writer or a Creator of the Textual World: Anthology as a Mirror of the Post-WWII Ukrainian Literature”, in: *Porównania* 23 (2), 47–62.
- Hayles, N. Katherine (2020): *Postprint: Books and Becoming Computational*. New York, NY: Columbia University Press.
- Huttunen, Tomi / Lassila, Jussi (2019): “Zakhar Prilepin, the National Bolshevik Movement and Catachrestic Politics”, in: Turoma, Sanna / Aitamurto, Kaarina / Vladiv-Glover, Slobodanka: *Religion, Expression, and Patriotism in Russia: Essays on Post-Soviet Society and the State*. Berlin: ibidem, 177–201.
- Kalugin, Dmitrij (2022): „Russkaja literatura vinovata v vojne?“, in: *Cholod*. 14.11.2022. <https://holod.media/2022/11/14/kalugin-vina-russkoy-literaturi/>.
- Kazanova, Yuliya (2024): “A Solidarity Narrative: The Soft Power of Ukrainian Wartime Poetry”, in: *Czech Journal of International Relations* 59 (1), 127–152.
- Khrushcheva, Daria (2023): „Z-Pop“, in: *dekoder*. 11.09.2023. <https://www.dekoder.org/de/gnose/z-pop-krieg-ukraine-propaganda>.
- Kirjušin, Viktor (sost.) (2022): „PoZyVnOj — Pobeda!“ *Antologija sovremennoj patriotičeskoj poëzii*. Moskva: Veče / Sojuz pisatelej Rossii.
- Knižnyj festival' „Krasnaja ploščad“ (2023). *Čas poëzii vojny i mira „Poëzija russkogo leta“*, in: *VK Video*. 03.06.2023, https://vk.com/video-165963192_456239672.

- Kolobrodov, Aleksej / Prilepin, Zachar / Demidov, Oleg (sost.) (2023): *Voskresšie na Treťej mirovoj. Antologija voennoj poëzii 2014–2022 gg.* Sankt-Peterburg: Piter.
- Kukulin, Ilya (2023): “Writing within the Pain: Russophone Anti-War Poetry of 2022”, in: *Slavic Review* 82 (3), 657–667.
- Kuz'min, Dmitriij (2022): „Oni vyživajut. Ècho voennyh dejstvij v ruskoj poëzii 2022 goda“, in: *Radio Svoboda*. 30.12. 2022. <https://www.svoboda.org/a/oni-vyzhivayut-eho-voennyh-deystviy-v-russkoy-poezii-2022-goda/32195546.html>.
- Kuz'min, Dmitrii (2023): „Poëzija bessil'na vezde: ona ne ostanavlivaet vojn“, in: *Cholod*. 17.09.2023. <https://holod.media/2023/09/18/poeziya-bessil-na-vezde-ona-ne-ostanavlivaet-vojn/>.
- Kuznecov, Il'ja (2023): „Tradicija russkogo moderna v sovremennoj voennoj poëzii“, in: *Idei i idealy* 15 (3/2), 383–397.
- Lee, Paige (2023): “Scorched Wordscapes: A Multidisciplinary Study of the Transformations in Russophone Poetry Before and After the 2022 Invasion of Ukraine”. Bachelor's thesis, Harvard College. <http://nrs.harvard.edu/urn-3:HUL.InstRepos:37376431>.
- Leving, Jurij (sost.) (2022): *Poëzija poslednego vremeni. Chronika*. Sankt-Peterburg: Izdatel'stvo Ivana Limbacha.
- Lombez, Christine (2023): „Die Anthologie übersetzter Lyrik, symbolisches Schlachtfeld in Zeiten des Krieges? Der Fall des Amerika-Sonderheftes von Fontaine (New York–Algier, Juni–Juli 1943)“. Übersetzt von Josef Winiger, in: Weber-Henking, Irene / Dietiker, Pino / Rougemont, Marina (Hgg.): *Translation und Exil (1933–1945) II: Netzwerke des Übersetzens*. Berlin: Frank & Timme, 297–311.
- Maksymchuk, Oksana / Rosochinsky, Max (eds.) (2017): *Words for War: New Poems from Ukraine*. Boston: Academic Studies Press.
- McLoughlin, Kate (2011): *Authoring War: The Literary Representation of War from the Iliad to Iraq*. Cambridge: University Press.
- Meindl, Matthias (2018): *Reiner Aktivismus? Politisierung von Literatur und Kunst im postsowjetischen Russland*. Köln/Weimar: Böhlau Verlag.
- Nekišev, Oleg (Reg.) (2022): „Kul'turnyj front“. *RT Documentary*, in: *Rutube.ru*. <https://rutube.ru/video/75324b5fe74fc74e8c41c5dca3856ae8/>.
- PoeZija russkogo leta* (2023): Hg. Russia Today RT. Moskva: Èksmo.

- Populjarnaja politika (2023): „Z-poëzija ot ‚Gosuslug‘“. Videoclip, in: *YouTube*. 02.06.2023. <https://www.youtube.com/watch?v=yXpu4lxIwcc>.
- Prokačaj rifmy!, „Poëzija russkogo leta’ — obzor poëtičeskogo sbornika rifmovannoj propagandy vojny“. Videoclip, in: *YouTube*. 08.06.2023. <https://www.youtube.com/watch?v=dKZbf6mDycM>.
- Radetzkaja, Olga (2013): „Supernacbol: Die politischen Facetten des Autors Zachar Prilepin“, in: *Osteuropa* 63 (5–6), 301–314.
- Rosgvardija (2023): #*IoëzijaRusskogoLeta*. Kanal, in: *YouTube*. <https://www.youtube.com/watch?v=QhIdIVWjQpM>.
- RT na russkom (2023): „Sbornik ‚PoëZija russkogo leta’ budet dostupen na platforme ‚Litres‘ besplatno v tečenie mesjaca“. 15.06.2023. <https://russian.rt.com/nopolitics/news/1149297-sbornik-poeziya-russkogo-leta-litres>.
- Sabuschko, Oksana (2022): „Lektionen aus einem Bluff: Russische Literatur nach Butscha“, in: *Neue Zürcher Zeitung*. 27.04.2022. <https://www.nzz.ch/feuilleton/lektionen-aus-einem-bluff-russische-literatur-nach-butscha-ld.1681267>.
- Sasse, Sylvia (2023): *Verkehrungen ins Gegenteil: über Subversion als Machttechnik*. Berlin: Matthes & Seitz.
- Schmidt, Henrike (2020): “Virtual Shelves. Virtual Selves. Russian Digital Readingscapes as Re/Sources of Content and Identification”, in: Rebecchini, Damiano / Vassena, Raffaella (Hgg.). *Reading Russia. A History of Reading in Modern Russia*, Band 3. Milano: di/segni, 365–405.
- Šenkman, Jan (2022): „Ded umer, on uže ničem ne pomožet“. Interv’ju s Ženej Berkovič“, in: *Novaja Gazeta Evropa*, 18.05.2022. <https://novayagazeta.eu/articles/2022/05/18/ded-umer-on-uzhe-nichem-ne-pomozhet>.
- Sledstvennyj komitet Rossijskoj Federacii (2022): *Poëzija russkogo leta Z. Tat’jana Cukanova, Igor’ Petrenko*. Videoclip, in *YouTube*. 24.12.2022. <https://www.youtube.com/watch?v=NKH7lklf4oNQ>.
- Stahl, Henrieke (2015): „Poesie als politische Partizipation: Der virale poetopolitische Diskurs um Anastasija Dmitruks Videogedicht ‚Nikогда my ne budem brat’jami‘ auf YouTube“, in: *Zeitschrift für slavische Philologie* 71 (2), 441–477.
- Surin, Aleksei (2024). “Anti-War Russophone Poetry after Feb. 24, 2022: Reinterpreting Russian History and Culture”, in: *Russian History* 50 (3–4), 312–338.

- Telekanal Dožd' (2022): „Ja byl by rad, esli by ty ne nosil menja na parad“, in: *YouTube*. Uroki russkogo. Ženja Berkovič. 13.09.2022. <https://www.youtube.com/watch?v=saiAFmgZ-Yg>.
- Vitjuk, Igor' / Silkin, Vladimir (sost.) (2022): *Sila V pravde. Sbornik stichotvorenij o special'noj voennoj operacii Vooružennyh sil Rossijskoj Federacii na Ukraine*. Moskva: Central'nyj Dom Rossijskoj Armii imeni M. V. Frunze. <https://cdra.ru/index.php/nashi-proekty/knizhnye-serii-ts-dra/sovremennaya-voennaya-poeziya>.
- Winkel, Heike (2017): „Spiritualität, neues Leben, Vaterland! Existenzielles Pathos bei Sergej Minaev, Natan Dubovickij und Zachar Prilepin“, in: Nicolosi, Riccardo / Zimmermann, Tanja: *Ethos und Pathos. Mediale Wirkungsästhetik im 20. Jahrhundert in Ost und West*. Köln: Böhlau, 425–444.
- Živoj gvozd' (2023): *Donosy, gomofobija vlasti, z-poëzija. Lev Rubinštejn*, in: *YouTube*. 20.06.2023. <https://www.youtube.com/watch?v=nIO6AoSf52I>.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Nekišev, Oleg (Reg.) (2022): „Kul'turnyj front“. *RT Documentary*. Rutube.ru. <https://rutube.ru/video/75324b5fe74fc74e8c41c5dca3856ae8/>. Screenshot. Fair use.
- Abb. 2: Russia Today RT (sost.) (2023): *PoeZija russkogo leta*. Moskva: Èksmo. <https://eksmo.ru/book/poeziya-russkogo-leta-ITD1315353/>. Cover. Fair use.
- Abb. 3: Kolobrodov, Aleksej / Prilepin, Zachar / Demidov, Oleg (sost.) (2023): *Voskresšie na Tret'ej mirovoj. Antologija voennoj poëzii 2014-2022 gg*. Sankt-Peterburg: Piter. <https://www.litres.ru/book/antologiya/voskresshie-na-tretej-mirovoy-antologiya-voennoj-poezii-68763660/chitat-on-layn/>. Cover. Fair use.